

# Laibacher Zeitung.

Nr. 291.

Freitag am 19. December

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Zur Zustellung ins Haus sind halbjährig 20 kr., mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckerter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Bei diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J.“ für Inzerationsstempel noch 10 kr. für eine jede vollständige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

Heute wird das LXIV. Stück, III. Jahrgang 1851, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Kronland Krain ausgegeben und versendet.

Laibach, am 19. December 1851.  
Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

### K r a i n

Für den durch das Hochwasser vom 3. November 1851 verunglückten Andreas Malenscheg, Müller im Tafen, ist mit durch den Herrn Michael Kogoltschek, Pfarrer zu St. Martin unterm Großfablensberge, ein Unterstützungsbetrag pr. 12 fl. 30 kr. dann vom Herrn Martin Siroch, Pfarrervicarats-Präbitor von Tschernitzsch, ein Betrag pr. 1 fl. 30 kr. zusammen 14 fl. — fr. zugesprochen.

Indem ich den genannten zwei Herren für ihre in dieser Beziehung geübte Mithewaltung den innigsten Dank sage, und um die so mögliche Ausbringung weiterer gütiger Spenden ersuche, füge ich nur noch bei, daß Andreas Malenscheg unter einem angewiesen worden sei, obige Unterstützungssumme zu erheben.

Laibach, am 13. December 1851.

Thomas Glantschnigg,  
k. k. Bezirkshauptmann.

### Veränderungen in der k. k. Armee.

#### B e f ö r d e r u n g.

Die Oberstlieutenanten: Alfons Graf Seldern, des Kürassier-Regimentes Graf Hardegg Nr. 7, zum Obersten und Commandanten dieses Regimentes; Maximilian Graf O'Donel, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, zum überzähligen Obersten, mit einstweiliger Befassung in seiner bisherigen Dienstleistung; und Carl Ritter v. Bever, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, zum Obersten und Commandanten des Inf.-Regimentes Erzherzog Carl Ferdinand Nr. 51.

Zu Oberstlieutenanten die Majore: Ludwig Schiller, des Kürassier-Regimentes König von Sachsen Nr. 3; Friedrich Etang, von Graf Wallmoden Kürassier Nr. 6; Franz Seiff, vom Kürassier-Regimente Graf Hardegg Nr. 7; Carl Ritter v. Beranemann, des Infanterie-Regimentes Freih. v. Sivkovic, Nr. 41, und Heinrich Ritter v. Benigni, des Inf.-Regimentes Erzherzog Sigismund Nr. 45; — sämtliche in diesen ihren Regimentern.

Zu Majoren die Hauptleute: Heinrich Freiherr v. Scholl des Geniestabes im Ingenieur-Geographencorps; Carl Seiger v. Minsingen des 3. Feldjäger-Bataillons bei dem Jäger-Regimente Kaiser Franz Joseph; Adam Kravutitz von Erzherzog Sigismund Inf. Nr. 45, bei Freiherr Sivkovic Infanterie Nr. 41; Eugen v. Wilcz, dieses letzteren beim Warasbinder-Kreuzer 5. Gränz-Infanterie-Regiment, und Ludwig Ritter v. Savageri des Infanterie-Regiments Fürst Felix Schwarzenberg Nr. 21 bei Erzherzog Sigismund Infanterie Nr. 45; endlich

die Rittmeister: Eduard Biegler des Kürassier-Regimentes König von Sachsen Nr. 3 bei Graf Wallmoden Kürassier Nr. 6; Adalbert Dorst, dieses letzteren, beim Kürassier-Regimente Graf Hardegg Nr. 7,

und Franz Stern-Ebler v. Schlachtenlohn, von dem letztgenannten, beim Kürassier-Regimente König von Sachsen Nr. 3.

## Nichtamtlicher Theil.

### Frankreichs Zustände.

Wir entlehnen dem „Abendbl.“ der Wiener „Zg.“ eine Originalcorrespondenz, welche den gegenwärtigen Zustand Frankreichs folgender Art schildert:

Ein blutiges, grauenhaftes Gemälde entrollt sich in diesem Augenblicke in den Departements Frankreichs, eine ernste Lehre für alle Jene, die, ungeachtet unzweideutiger wiederholter Anzeichen aller Art an die Gefahren, welche mit dem Jahre 1852 für Eigenthum, Familie und die Gesellschaft in Aussicht standen, nicht glauben oder sie mit heuchlerischer Geringschätzung abläugnen wollten; eine ernste Lehre für die Optimisten, die sich und Andere mit der Illusion täuschen mochten, daß die überwiegend herrschende Cultur den Rückfall in die Schreckenszeiten verschollenen Zeiten unmöglich gemacht habe; eine ernste Lehre für jene Trivialisirten, welche die Warnungen von dem Abgrunde des Communismus einer unbegründeten Gespenstertheorie zuzuschreiben nicht Anstand nimmt.

Man kann diese traurigen Scenen mit einer gewissen Beruhigung zum Gegenstande der Betrachtung machen. Wo immer die wackeren Truppen erschienen, zerstoben die Aufständigen alsbald, und der Schade, welchen sie anrichteten, entfiel nur in der kurzen Frist, die zwischen dem Beginne der Bewegungen und der Ankunft siegreicher Hilfe liegt.

Leider sind die Verwüstungen darum noch immer groß genug. Nicht politische Antriebe sind es allein, welche die Jaquerie in den südlichen und mittleren Departements erzeugten. Es ist der Mangel an Bildung, welcher zu Grunde liegt und den socialistischen Lehren die Herzen öffnete, die Vernachlässigung des Flachlandes, der Umstand, daß die parlamentarischen Regierungen Frankreichs in drei Perioden keine Zeit fanden, fast achtausend Gemeinden Schulen zu geben, welche ihnen noch immer fehlen, so daß ein Viertel der Generation auf dem Lande ohne Unterricht heranwächst.

So kommt es denn auch, daß bei jedem Anlasse, wo die unteren Schichten der Gesellschaft sich nabezu wach glauben, die wildesten, fürchterlichsten Leidenschaften zu Tage brechen. In dem von der socialistischen Schule ausgestreuten Gifte kommen revolutionäre Erinnerungen von 1793, welche sich geltend machen. Das blutige Schreckensbild der Guillotine wird heraufbeschworen, der Ruf gegen die „Aristocraten“, welcher Frankreich schon ein Mal entvölkerte und seine edelsten Söhne dem Mordbeile hingab, taucht wieder auf. An anderen Orten beginnt offene Plünderung. Die Bauern ziehen in wilder Rohheit, mit Säcken versehen, in die Landhäuser, um zu rauben. An vielen Punkten nimmt der Aufstand unmittelbar ein blutiges Gepräge an und die Flinten der Insurgenten werden auf gouvernementale Personen, auf jeden Besizenden gerichtet. Confiscationen, Tributeinhebungen, Expropiationen sind an der Tagesordnung, arme Frauen fallen der barbarischen Wuth zum Opfer, die Schrecken der Hölle ziehen mit den Horden, welche die demagogische Verführung inspirirte und in Bewegung setzte.

Mit solchen Scenen ward der Terrorismus von

1793 inaugurirt. Auch damals trank nicht von vorne herein der Boden Frankreichs das Blut von Tausenden, die von dem fanatischen Wahnsinn, von der verbrecherischen Wuth der Revolutionäre geschlachtet wurden.

Was wäre aus Frankreich geworden, wenn die Stürme des Jahres 1852 über das ganze Land wie jetzt über ein Stück desselben, unter den Auspicien einer theils rathlosen, theils perfiden Versammlung und ohne die starke, conservative Regierung, welche im Vollbesitze der Gewalten diese Gräueltat im Keime jetzt zu ersticken vermag, losgebrochen wären?

Eine rettende That, eine große Aufgabe war es, das Land vor solchem Unglücke zu bewahren. Es erblickt nun nur den Saum eines Blutmeeres, in welches es auf den betretenen, abschüssigen Bahnen der letzten Zeiten endlich sicher gesunken wäre. Eine menschlich wohlwollende, mächtige Hand hat es zurückgehalten. Das dessenungeachtet eintretende kurze Aufstacheln der revolutionären Gluthen muß nun gleichsam den Beleg zu der so oft ausgesprochenen, so oft vergessenen Wahrheit bilden, daß mit dem dunklen Gewalten der Revolution kein Spiel, keine Annäherung möglich ist. Wer sie besiegt, wer sie fesselt, mag mit Recht den verheißenden Ausspruch thun: „Die Kraft dazu kommt von Oben!“

### Correspondenzen.

Krainburg, 26. November.

Dem unermüdblichen Gensd'armerieposten von Eisern ist es gelungen, in diesem Monate schon zwei Deserteure aufzugreifen, welche beide, obwohl stets verfolgt, schon lange die öffentliche Vigilanz zu Nichts machten. Jacob Egaga von Sakerdam, Ortsgemeinde Jarz, schon seit 1830 Deserteur, hält sich am 3. d. M. bei starkem Schneegestöber in seiner Heimat sicher, während der besagte Gensd'armerieposten seine Spur ermittelt.

Der Postens-Commandant Johann Bratschon und der Gensd'arme Mathias Perz suchen ihn selbst bei diesem Wetter auf, allein Niemand im heimathlichen Orte will von diesem Deserteur etwas wissen. Die Gensd'armen ziehen unverrichteter ab, legen sich aber in der Nacht von 3. auf den 6. auf Lauer, und mit Tagesanbruch kommt Jacob Egaga, halben Mannes tief im Schnee wachend, aus dem Walde, wo er sein Versteck gehabt, und wird von den in ihrer Pflichterfüllung ansdauernden Gensd'armen in Empfang genommen und nach Laibach abgeführt.

In der „Laibacher Zeitung“ vom 1. September d. J. meldeten wir die am 25. August d. J. ebenfalls durch Gensd'armen erfolgte Ergreifung des Deserteurs Matthäus Hartmann vulgo Reuschow von Altenlack, als eines der öffentlichen Sicherheit gefährlichen Gauners. Schon am 14. September fand Hartmann Gelegenheit, aus Laibach neuerdings zu entweichen. Hartmann, gefährdet in seiner Heimath wie in der Umgegend, wo man ihn bald da, bald dort sogar bewaffnet umherstreichen sah, wie die Gauner alle, seit seiner Wiederentweichung ungestörten Aufenthaltes, bis ihn ebenfalls der strenge Winter zwang, in einzelnen Orten länger zu weilen.

Die Gensd'armen von Eisern, in der Person des obgenannten Postens-Commandanten und des

\*) Durch Zufall verspätet.

Gensd'armen Javernici, benützten den letzten Sonntag Abend, eben des schlechten Wetters wegen, zu einem Streifzug bis auf den halben Weg gegen Lack, um wo möglich das obdachsuchende schlechte Gefindel irgendwo zu erforschen. Sie kommen nach Bukouca, wo sie um 10 Uhr Abends im Wirthshause zum Polenz bei verschlossenem Hausthore noch Gäste gewahren. Durch das Fenster erkennt Bratschon aus der letzten Deserteursbeschreibung den Deserteur Hartmann.

Er befiehlt dem Gensd'armen Javernici, das rückwärtige Thor zu besetzen, und er selbst verlangt, vorne am Fenster klopfend, Einlaß. Man öffnet das Thor, und schon war der Mann, den der Postens-Commandant für Hartmann erkannt, verschwunden. Niemand wollte von ihm wissen; Bratschon beharrt auf seiner Gegenwart, man sucht und findet ihn endlich im Keller, wohin er sich wie in einer Sackgasse verlaufen. Er wird geschlossen und nach Eisnern abgeführt. Im Arreste zu Eisnern hat er, obwohl als ein gefährliches Individuum an Händen gut geschlossen, in den wenigen Stunden, in denen er dort verwahrt gewesen, die Eisen entzwei gebrochen und mit einem im Stiefel verwahrten Messer an 2 Fenstern und an der eichenen festen Thüre durchzukommen versucht. Er ist bereits zur Untersuchung und Strafe nach Laibach eingeliefert worden. Den Gensd'armen, welche, mit solcher Hingebung ihrem schweren Berufe getreu, so erfolgreich wirken, wird allseitig und herzlich öffentlicher Dank gezollt.

**Triest, 17. December.**

— A. — Die Wichtigkeit der Karstbebauung wird endlich auch hier ernstlich anerkannt, und die Aufsätze des Herrn Dr. Klun in der „Laibacher Zeitung“, welche auch in unsere italienischen Blätter übertragen wurden, mögen wohl viel beigetragen haben, den Muth unserer Karstbewohner geweckt zu haben. Endlich hat sich dieser Tage ein Karstverein gebildet, welcher seine erste Versammlung in Sessana hielt, wo über die vom Herrn von Persa, Vicepräsidenten der Görzer Ackerbau-Gesellschaft, vorgeschlagenen Vereinsstatuten discutirt wurde. Diese Statuten werden wahrscheinlich noch modificirt werden. Der Centralpunct des Karstvereins wird Sessana bleiben, wo jährlich Versammlungen und Berathungen gehalten werden. Der Verein bezeichnet als Terrain seiner Wirksamkeit die Fläche des Castagnovizza bei Görz und bis Vasovizza nächst Triest, wird sich also nicht weit ausdehnen. Es wäre nun gut, daß sich nach diesem Beispiele auch in Istrien und Krain Vereine bilden würden, welche jeder einen andern Theil des Karstes unter seinen Schutz nehmen sollte. \*) Man wird freilich mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, da die Eigenthümer der Weiden nicht gern ihre kleinen Wiesenstücke, die gleich Dafen in der Wüste hier und da zerstreut liegen, werden bebauen lassen. Es handelt sich aber darum, Bäume zu pflanzen, welche dem wenigen Grafe mehr Nutzen als Schaden bringen können. Einige glauben, die Bäume würden von den Thieren, die auf die Weide getrieben werden, gleich verdorben. Aber auch hier läßt sich leicht dadurch abhelfen, wenn man das Weiden verbietet. Zum Ersten müßte man eine oder mehrere Baumschulen anlegen, und die Bäume werden, wenn sie eine ziemliche Größe erlangt haben, auf verschiedene Stellen gesetzt. Wir wollen hoffen, der neue Verein werde mit allen Kräften der Wichtigkeit seines Berufes entsprechen, und es wird ihm gelingen, wenn er im begonnenen Eifer fortfährt, viel Gutes zu thun, um den Segen künftiger Generationen zu ernten.

Vorgestern Abends hielt die Dampfschiffahrt-Gesellschaft des Lloyd eine außerordentliche Generalversammlung, bei welcher der Verwaltungsrath mittheilte, 2 Schnellbote (Clippers) für die directe Linie von Alexandrien, und 3 Schraubendampfer für andere Linien in England bestellt zu haben; daß die Schuld der Anstalt an die Staatscasse und Natio-

nalbank auf 583.000 Gulden reducirt wurde, daß 679.500 Gulden des Anlehens unbegeben sind, und daß er auf Anregung der Börsedeputation sich an der Postschiffahrt nächstens betheiligen werde, zu welchem Behufe bereits die nöthigen Erhebungen gemacht wurden. Zur Beschaffung der nöthigen Geldmittel wurde das Actiencapital von 3 auf 5 Millionen Gulden vergrößert und das Anlehen wurde von 1½ auf 3 Millionen vermehrt. Die Dauer des Gesellschaftsvertrages wurde bis zum Jahre 1880 ausgedehnt.

**Brünn, 16. December.**

Seit einer Reihe von Jahren kann man sich keines so gänzlich ungünstigen Verlaufes des vor 2 Tagen beendeten Brünnner Nicolaimarktes erinnern. Für Alles, was irgendwie zu den Modewarenartikeln gehört, war das Geschäft nach dem Ausdrucke des von unserer Handels- und Gewerbekammer veröffentlichten Berichtes fast völlig gelähmt, so daß die meisten en gros Verkäufer nicht einmal die Spesen heraus schlugen. In allen übrigen Waren gestaltete sich der Verkehr vollkommen unbedeutend; dasselbe gilt von dem Productengeschäfte und nur einige wenige Artikel machen von diesem Resultate eine Ausnahme. Selbst das Detailgeschäft war ein sehr gedrücktes, und besserte sich während des Verlaufes der Marktzeit nur im geringen Grade. Unter solchen Umständen darf es nicht befremden, daß eine Reihe von Geschäftsabschlüssen reine Nothverkäufe waren, von denen in der Folgezeit manche nachtheilige Wirkungen nachhallen werden. Der geringe Begehr stellte selbst diesen Nothverkäufern eine Gränze, indem mancher größere Fabrikant, um den bevorstehenden Winter hindurch seinen Arbeitern ausreichende Beschäftigung zu geben, mit mäßigem Preisnachlasse loszuschlagen wollte, ohne daß die Käufer bei dem Mangel an Barsummen dieses Opfer benutzen konnten. Aus diesem Grunde blieben auch die Preise der Waren meistens auf dem Stande des vorigen Marktes. Es darf nicht unbemerkt bleiben, daß die schnelle, nur durch einen dreiwöchentlichen Zeitraum unterbrochene Folge des gegenwärtigen Marktes, auf den vorhergegangenen Altbrünnner Simon- und Judamarkt wesentlich zu diesem Resultate beitrugen. Waren die Geschäfte schon auf diesem keineswegs schwunghaft zu nennen, so mußten sie natürlich auf dem gegenwärtigen sich noch viel ungünstiger gestalten. Hatten ja doch unsere Hauptabnehmer, die Ungarn und Polen, kaum die Heimath erreicht! Um so weniger war ihre Rückkehr zu erwarten, da auch der bedenkende Schneefall die Communicationen fast überall unterbrach und das Erscheinen der Käufer verhinderte, wozu übrigens der Fall des Damms bei Neuhäusel seinen Theil mit beigetragen haben mag. Ein drittes Moment hängt mit dem Charakter des jedesmaligen Brünnner Nicolai-Marktes zusammen. Für die meisten Winterwaren ist derselbe nämlich Rimanzenmarkt, für mannigfache andere Artikel Speculationsmarkt. Nun gestatteten aber die gegenwärtigen Zeitverhältnisse weder in dem einen noch in dem anderen Zweige ein gutes Geschäft, denn die Rimanzen-Lager konnten nicht geräumt werden, weil die eingetretene Theuerung aller Lebensmittel den Bedarf einer großen Classe von Consumenten, namentlich der auf feste Bezüge angewiesenen, einschränken wird; die Speculationsgeschäfte wurden aber durch mehrere Umstände bis auf Null herabgedrückt. Zunächst wurde die allgemeine Stimmung durch die gerade in dem ersten Beginn des Marktes gefallene Publication des neuen österreichischen Zolltariffes sehr stark bewegt. Unter den Erzeugern wurden mancherlei Befürchtungen rege; die Käufer wurden dadurch nur noch mehr in ihren Erwartungen gestärkt, daß vielleicht noch vor dem Beginn des Frühjahrsgeschäftes günstigere Einkaufsbedingungen sich stellen möchten, theils durch die Entmuthigung der Erzeuger, theils durch die Zufuhr ausländischer Ware. Ob nun beides mit Grund oder Ungrund, bleibt dahingestellt; Thatsache ist nur, daß dieser Umstand auf den Verlauf des Geschäftes einen nicht unbedeutenden Einfluß ausübte, und seine Folgen sich unbedingt auf die ganze Production des Winters ausdehnen werden. Weiters wird von der Handelskammer als ein Hinderniß der Speculationsgeschäfte auch der seit einiger Zeit vorhandene Geldmangel hervorgehoben, welcher

sich neuestens noch durch die Befürchtung verstärkte, daß die Nationalbank in Wien ihre Credite beschränken werde. Sey es nun, daß die Bankhäuser dieß als Vorwand zur Vorsicht bereits benutzten, oder daß lediglich Combinationen aufgestellt wurden: genug, man klagte über zu eng bemessenen Credit und brachte dieß mit der geringen Speculationslust in Verbindung. Diese Erscheinung mag ihre Rückwirkung auf weitere Kreise und auch dahin erstreckt haben, wo nicht gerade ein unmittelbarer Zusammenhang vorzusetzen ist. Auch die geringe Zahl polnischer Käufer, welche den Markt besuchten, litten unter dem allgemeinen Geldmangel, obgleich sie ihre Einkäufe auch deshalb zu beschränken schienen, weil ihnen die Spesen des gegenwärtig schwierigen Transportes nicht entsprechen mochten. — Im Productengeschäfte stellte sich Fenchel um 1—2 fl. billiger, Kümmel 15 fl., Anis 23 fl., rohe Kalbfelle 61—62 fl., Rindsbäute 50—54 fl., Honig weißer 28, gelber 26—27 fl., Wachs fein zu 108—110 fl., mittelfein 100—104 fl., Unschlitt 28—29 fl., Hanf fein 23½—24 fl., mittelfein 18½—19½ fl. In Honig und Wachs waren die Zufuhren sehr unbedeutend, weshalb die Lager geräumt werden konnten; Fenchel, Kümmel, Kalbfelle und Unschlitt erzeugten nur einen geringen Umsatz und Begehr, während von Hanf große Vorräthe aufgebracht und rasch abgesetzt werden konnten.

## O e s t e r r e i c h.

**Wien, 15. December.** Bei der 15. Verlosung ist die mit A 2 bezeichnete Serie der deutschen Münzscheine zu 10 kr. C.M. gezogen worden. Die Umwechslung derselben gegen Münze wird daher Statt finden, obwohl bekanntlich der Circulation solcher Scheine fernerhin auch kein Hinderniß im Wege steht.

Eine kais. Verordnung ist für sämmtliche Kronländer zur Regelung des Betriebes der Eisenbahnen in angemessener Weise am 15. Nov. l. J. erlassen worden. Die ausführlichen und erschöpfenden Bestimmungen derselben umfassen alle regelmäßig wiederkehrenden und theilweise selbst unvorhergesehene Fälle und Details, welche sich im Eisenbahnbetriebe ereignen können. Die Sicherheit, Regelmäßigkeit und Zweckmäßigkeit des Betriebes wird dadurch in würdigenwerther Weise vorgesorgt. Wo die Post auf Eisenbahnen befördert zu werden pflegt, wird den Unternehmungen im Falle von Elementarereignissen und dadurch bewirktem Schaden zur Pflicht gemacht, die Posten auf andern Wegen mit möglichster Beschleunigung zu befördern. Gleichzeitig abgehende Züge dürfen nur in einer Entfernung von 300 Klaftern fahren u. s. w. u. s. w. Zur Ueberwachung des Eisenbahn-Betriebes ist eine Generalinspektion aufgestellt worden, welcher auch das Institut der bisherigen Post- und Telegraphencommissäre untergeordnet worden ist.

Der „Gaz“ versichert, daß aus Anlaß der Vorstellung des Präsidenten der Handelskammer, Herrn Kirchmayer, beim hohen Ministerium für Handel u. d. k. k. Gubernialcommission zu Krakau bereits die Genehmigung zum Baue einer sogenannten „geschlagenen“ Straße von Krakau bis Baranow an der polnischen Gränze, welcher schon im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden soll, zugekommen ist, wodurch der Handelsverkehr für die Stadt Krakau einer großen Erleichterung theilhaftig wird.

## D e u t s c h l a n d.

**Frankfurt, 11. December.** Vor einigen Tagen wurden sämmtlichen Beamten der hiesigen fürstlich Thurn- und Taxischen Post Reversse zur Unterzeichnung vorgelegt, worin sie sich verpflichteten, sich bei Strafe sofortiger Entlassung allen demokratischen Privatbestrebungen fern zu halten und in ihren Äußerungen die gebührende Vorsicht zu beobachten. Das betreffende Rescript des Fürsten von Thurn und Taxis spricht, wie man vernimmt, dessen entschiedene Mißbilligung darüber aus, daß in diesen letzten Jahren eine Anzahl der in seinen Diensten stehenden Beamten ihre Sympathie für die Sache der Demokratie offen zur Schau getragen habe.

\*) Mit dieser Ansicht können wir uns nicht einverstanden erklären; warum mehrere Vereine auf einem so kleinen Terrain zur Realisirung eines Zweckes? Warum hat der hier erwähnte Verein nicht den ganzen Karst als das Terrain seiner Wirksamkeit bezeichnet??

## Frankreich.

**Paris, 13. December.** Die Furcht vor der rothen Republik zwingt die alten Parteien zur Unterwerfung unter die Ereignisse vom 2. Dec. Die Männer der Tiers-parti und die specifischen Orleanisten verhalten sich streng neutral; die Legitimisten, bei denen die Furcht vor einer orleanistischen Restauration sich noch zu der vor der rothen Republik hinzugesellt, zeigen tagtäglich offener den Wunsch, eine Art Allianz mit der neuen Regierung abzuschließen. In einem Journal der Bretagne, dieser sozlegitimistischen Provinz, findet man außer den formellen Unterwerfungs-Erklärungen dreier Repräsentanten, die immer mit der Rechten stimmten, folgende höchst wichtige Notiz: „Herr v. Montalembert ermächtigt uns durch einen Brief vom 8. Dec. zu der Mittheilung, daß das Zwölfer-Comité, das in Frankreich die Interessen des Grafen v. Chambord vertritt, allen seinen Meinungsgegnern empfohlen hat, nicht ein einziges Votum gegen den Präsidenten abzugeben. Herr v. Falloux hat ihm dieß mitgetheilt und hinzugefügt, seine Partei sey entschlossen, die systematisch feindselige Haltung, die sie 18 Jahre lang gegen Louis Philipp beobachtet habe, nicht wieder einzunehmen.“

Ein Linienregiment ist von Metz hier eingetroffen und nach kurzer Rast mit der Eisenbahn nach Avignon weiter befördert worden.

Der „Constitutionnel“ widerlegt heute ein zur Beunruhigung der Bevölkerungen ausgestreutes Gerücht, wornach die jungen Soldaten der Reserve an die Gränze geschickt werden sollen.

Zwei der eifrigsten Gegner L. Napoleons, die Repräsentanten Creton und Duvergier de Hauranne, die in Vincennes gefesselt, sind auf freien Fuß gesetzt worden. L. Faucher, von dem es hieß, er sey an die Gränze transportirt worden, erklärt heute in öffentlichen Blättern, er habe nicht nur Frankreich nicht verlassen, sondern hege nicht einmal die Absicht, aus Paris fortzugehen.

Die Polizei hat in der Gegend des Temple eine geheime Gesellschaft entdeckt und die Mitglieder, die eben versammelt waren, verhaftet. Verschiedene sozialistische Schriften, Kalender für das Landvolk, Recepte zur Pulver-Fabrikation u. s. w. wurden mit Beschlag belegt. Die Gesellschaft, an deren Spitze ein Arzt und ein Apotheker standen und zu der auch sechs andere Einwohner des Stadtviertels gehörten, hatte bis dahin wohlthätige Zwecke verfolgt.

Mit Emil de Girardin ist auch ein anderer Redacteur der Presse, de Toulgoët, zurückgetreten.

Das „Journal des Debats“ druckt heute ebenfalls aus dem „Globe“ vom 10. d. die Nachricht ab, daß der Prinz von Joinville, der Herzog von Nemours und der Graf von Paris sich zu Gênes befinden, und nicht nach dem Continent abgereist sind.

Das „Pays“ enthält heute einen Leitartikel, der die Anordnungen der Regierung in Bezug auf die Fortsetzung der öffentlichen Bauten vollkommen billigt, da dadurch die arbeitslosen Arbeiter Beschäftigung erhielten.

Der Präsident der Republik hat einen außerordentlichen Credit von 300,000 Fr. für die allgemeine Sicherheit eröffnet.

Man liest in dem „Moniteur“: Der Baron von Hochhausen, Ministerpräsident Hannovers, hat dem Präsidenten der Republik die Briefe überreicht, durch welche Se. Majestät der König von Hannover, Georg V., den Tod seines Vaters, des Königs Ernst August, und seine eigene Thronbesteigung anzeigt, sowie die Briefe, welche Baron von Hochhausen in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident bestätigten.

Der Präsident der Republik hat für den sofortigen Weiterbau des neuen Palastes des Ministeriums des Aeußern einen Credit von 400,000 Fr. eröffnet.

Der Brigadegeneral Chadeuillon ist durch folgendes Decret zur Verfügung gestellt worden: Bericht

an den Präsidenten der Republik. Der Herr General Chadeuillon, bestimmt, das Commando in den Basses Alpes zu übernehmen, hat dieses Amt verweigert. Der Kriegsminister hat die Ehre, dem Präsidenten der Republik vorzuschlagen, diesem Generaloffizier zu erlauben, seine Rechte auf den Austritt aus dem activen Dienst geltend zu machen. Paris, den 11. December 1831. Der Kriegsminister, A. de St. Arnaud. Gebilligt: Der Präsident der Republik L. Napoleon Bonaparte.

Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende Depesche des Generals Castellane an den Kriegsminister; dieselbe ist vom 11. December, Abends 11½ Uhr datirt: Lyon ist ganz ruhig. Die Insurgenten sind auf bewunderungswürdige Art auf dem linken Ufer der Drome von schwachen Abtheilungen festgehalten worden. Sie haben sich drei Tage in Grest geschlagen. Die Revoltanten verlangen Gnade. Man verlangt, daß sie den Anführer ausliefern. Der Oberst Conston wird mit zwei Regimentern den 14. in Nansanne und Bordeaux ankommen. Die Revoltanten werden auf eine Art gestraft werden, die ihnen die Lust benehmen wird, wieder anzufangen. Die Insurrectionen der Basses Alpes, Vaucluse und Var haben keinen Angriff nach der Isère hin gemacht. Außer dem Süden der Drome herrscht in der sechsten Militärdivision Ruhe.

Aus Avignon vom 10. December. 2 Uhr Nachmittags, meldet eine Depesche, wie folgt: Apt ist frei, die Insurgenten haben sich zurückgezogen. Das ganze Vaucluse ist ruhig. Der Belagerungszustand hat seine Wirkung nicht verfehlt.

Aus Marseille meldet der Generallieutenant dem Kriegsminister unter dem 9. Dec., 9 Uhr Abends, wie folgt: „Die Nachrichten aus dem Departement sind sehr gut, unsere Colonnen verfolgen auf allen Seiten die Insurgentenbanden, welche bei ihrer Annäherung fliehen. Es sind viele Piemontesen unter ihnen. Zwei Dampffregatten überwachen die Küsten. Ich habe keine Nachricht von dem Präfecten des Basses Alpes, der in Digne blockirt ist. Zwei starke Colonnen operiren in diesem beinahe gänzlich im Aufstand begriffenen Departement. Jedermann ist von dem größten Eifer beseelt.“

Nach Nachrichten aus Nevers hat der General Pellion mit 1500 Mann den Wald von Clamecy durchzogen und 100 Gefangene gemacht. In Entrains hat man 80 Insurgenten, jedoch nicht ohne Widerstand, gefangen. Mehrere Insurgenten und Soldaten wurden getödtet und verwundet.

Laut einem Briefe aus dem Departement der Basses Alpes wird die dortige Bewegung von einem Widerstandscomitée, das seinen Sitz in dem Hauptort des Departements hat, geleitet. Die Insurgenten sind nach Einigen 5 — 6000, nach Anderen 8 bis 10,000 Mann stark, alle wohl bewaffnet. Sisteron, das eine Citadelle besitzt, scheint nicht in den Händen der Insurgenten zu seyn. In der Citadelle selbst commandirt ein Hauptmann des Geniecorps; dieselbe ist gegen einen Handstreich gesichert, da die dort liegenden 120 Mann zur Vertheidigung hinreichen. Viele Behörden des Departements haben sich nach Sisteron geflüchtet.

In der Umgegend von Privas (Ardechedepartement) ist das flache Land immer noch im Besitz der Insurgenten.

Nach Briefen aus Gap, vom 9. (Hautes Alpes), ist der dortige Präfect mit einem Truppen-corps abmarschirt, um Sisteron (Basses Alpes) zu entsetzen.

Ein Mutttermord, veranlaßt durch politischen Fanatismus, hat so eben einen schlagenden Beweis für den hohen Grad von Verderbtheit und Verhärtung gegeben, zu welchem die Lehren der geheimen Gesellschaften zu bringen vermögen. In Valence hat ein Sohn seine Mutter ermordet, weil er sie im Verdacht hatte, sie habe das Geheimniß eines Aufstandes, der in der Stadt ausbrechen sollte, den Behörden mitgetheilt. Der in den Händen der Gerechtigkeit befindliche Mörder hat selbst alle Einzelheiten dieser gräulichen That erzählt und mit entsetzlichem Cynismus die Erklärung abgegeben, er habe als Mitglied

einer geheimen Gesellschaft einen Eid abgelegt, selbst Vater und Mutter zu tödten, wenn das Interesse der Partei es erheischen würde; diesen Eid habe er gehalten.

Der Mörder nennt sich Richer; er steht im Alter von 26 Jahren und ist ein Matrazenmacher. Er war zur Theilnahme an einer aufrührerischen Bewegung aufgefördert worden, deren Ausbruch durch die energischen Maßregeln der Regierung vereitelt wurde. In düsterer Aufregung kehrte er nach Hause zurück. Seine stets sehr zärtliche Mutter fragte ihn mit besorgter Miene, was ihm fehle. Da brach er einen Strom von Beleidigungen und Schimpfwörtern gegen sie aus, ergriff ein Messer und warf sich einem Rasenden gleich auf sie. Die unglückliche Frau wurde am Kopfe verwundet, riß sich los und suchte die Flucht zu ergreifen; auf dem Treppenabsatz ereilte sie der Mörder, brachte ihr 7—8 Messerstiche bei und schleuderte sie sodann über die Stufen hinab. Noch vermochte die Unglückliche sich aufzurichten; da stieg Richer die Treppe hinab, warf sie neuerdings zu Boden und brachte ihr noch zwei Stiche bei. Das Blut rann in Strömen aus ihren Wunden; ihr Hilfesgeschrei wurde von den Nachbarn gehört, die schleunigst herbeieilten und sich des Mutttermörders bemächtigten.

Die Frau Richer liegt im Sterben. Sie hat ebenfalls selbst die Details des entsetzlichen Austritts erzählt; Richer's Aussage bestätigt die ihrige. Im Besitze des Glenden wurde eine Unzahl demagogischer Flugschriften, eine Sammlung revolutionärer Gefänge und ein von seiner Hand geschriebener Katechismus der geheimen Gesellschaften gefunden.

## Griechenland.

\* **Athen, 7. December.** Die vielbesprochenen Modificationen des Cabinets werden für jetzt nicht Statt finden. In ganz Griechenland herrscht derzeit vollkommene Ruhe. Der „Observateur d'Athènes“ veröffentlicht die Additionalartikel zu dem mit dem Königreiche der Niederlande abgeschlossenen Handelsvertrage.

## Neues und Neuestes.

**Wien, 17. Dec.** Die „L. Z. G.“ schreibt: Die Deputation aus Kärnten, welche aus 20 Abgeordneten bestand und Sr. Majestät dem Kaiser nebst dem Danke des Landes für die den durch Ueberschwemmung Verunglückten gewährte Unterstützung auch die Bitte in Betreff des Eisenbahnbaues überreichte, hat mit den besten Hoffnungen für Gewährung ihres Ansuchens die Residenz wieder verlassen.

— Bei den Banknotenverwechslungscassen zu Laibach, Klagenfurt, Görz, Salzburg, Czernowitz und Krakau wird der Umtausch der gegenwärtig im Umlauf befindlichen Banknoten zu 5 fl. älterer Form gegen neue Notizen dieser Kategorie in einigen Tagen beginnen, da die nöthigen Vorräthe bereits dahin abgingen.

### Telegraphische Depeschen.

— **Paris, 16. Dec.** Die 6. Legion der Pariser Nationalgarde ist aufgelöst. Ein Circular wegen der Sonntagsfeier ist erschienen. Der Bischof v. Chartres hat der Regierung einen officiellen Abhofsact eingeschickt. Die Gesandtschaft in Turin ist beauftragt worden, alle nach Piemont geflüchteten Insurgenten zu requiriren.

**New-York, 3. Dec.** In der Botschaft des Präsidenten wird erklärt, daß die Entsendung eines europäischen Observationsgeschwaders unzulässig sey.

## Theater-Nachricht.

Wir machen auf die morgige Benefice-Vorstellung des Frls. Calliano ganz besonders aufmerksam. Schon die Wahl des Stückes „**Adrienne Lecouvreur**“, welches seit dem Auftreten der Künstlerin Rachel in dieser Parthie überall so große Sensation erregte, als auch die allgemeine Beliebtheit der Beneficiantin, die der eigentliche Glanzpunkt der dießjährigen dramatischen Gesellschaft ist, versprechen einen sehr angenehmen Theaterabend und der Beneficiantin ein recht volles Haus.

2te Auflage. Stuttgart 1846. 25 fr.